

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

#### **Personale Informationsmittel**

#### **Friedrich Wilhelm Joseph von SCHELLING**

#### **Geschichtsphilosophie**

- 11-1** *Das Absolute in der Geschichte* : Philosophie und Theologie der Geschichte in der Spätphilosophie Schellings / Kasper, Walter. - [Neuausg.]. - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Herder, 2010. - 629 S. ; 22 cm. - (Gesammelte Schriften / Walter Kasper ; 2). - Teilw. zugl.: Tübingen, Univ., Habil-Schr., 1964 u.d.T.: Kasper, Walter: Philosophie und Theologie der Geschichte in der Spätphilosophie Schellings. - ISBN 978-3-451-30602-0 : EUR 42.00  
**[#1800]**

Es handelt sich - im Rahmen der Werkausgabe Walter Kaspers - um die Neuauflage der erstmals im Jahr 1965 veröffentlichten Habilitationsschrift des römischen Kardinals. Daß er als einer der intellektuell profiliertesten Theologen des Katholizismus gilt, unterstreicht diese Neuauflage. Begrüßenswert ist sie aus Sicht der Schelling-Forschung, weil Walter Kaspers Schelling-Studie inzwischen ein längst vergriffener Klassiker ist, der seinerseits zu einem Gegenstand der Forschung geworden ist.<sup>1</sup>

Walter Kaspers Studie ist der religiös-theozentrischen Lesart von Schellings Spätphilosophie verpflichtet und beansprucht, Schellings Dialektik mit einer sprachphilosophischen und kerygmatisch anschlussfähigen Dialogik zu überbieten. In Wahrheit sei dies, so Walter Kaspers These, auch der heimliche Leitfaden von Schellings Spätphilosophie. Letztere gehe nicht in einer Beschäftigung mit der eigenen Erkenntnisgrenze der menschlichen Vernunft und den damit zusammenhängenden Vermittlungsproblemen auf. Vielmehr führe Schellings Spätphilosophie von der Dialektik zur Analogie und öffne sich im Sinn einer personalen Dialogik dem Anderen. Am Ende scheitere Schelling mit der Dialektik der reinen Vernunft, so Walter Kasper. Denn Schelling würde einsehen, daß das Absolute als Freiheit außerhalb des dialektischen Prozesses bleibe und insofern frei sei, im Endlichen offenbar zu werden. Demzufolge könne das Absolute erst nach seinem Offenbarwerden

---

<sup>1</sup> Vgl. zu der intrikaten, gegenwärtigen Forschungslage: *Göttliche Freiheit* : die Trinitätslehre in Schellings Spätphilosophie / Malte Dominik Krüger. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2008. - X, 340 S. ; 24 cm. - (Religion in philosophy and theology ; 31). - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-16-149533-5 : EUR 64.00. - Hier S. 30 - 96.

erkannt werden, weswegen der Dialektik der Dialog zugrunde liegen soll: „Die Dialektik ist ... letztlich im freien Dialog begründet. Schelling zieht diese Folgerung nirgends ausdrücklich, aber sie liegt eigentlich in der Verlängerungslinie seines Denkens. Andererseits ist dieser Dialog nur möglich, ... weil endliche und unendliche Vernunft sich entsprechen. So leitet die Denkform der Dialektik ... von selbst hinüber zur Denkform der Analogie“ (S. 587 - 588). Letzteres ist allerdings nicht Schellings Ansicht, wie Walter Kasper selbst notiert (S. 402 ff.). Denn Schelling faßt Gott als diejenige Identität, die das Andere ihrer selbst (nämlich den Kosmos) enthält, und zwar (hegelkritisch) nicht der Wirklichkeit nach, sondern der Möglichkeit nach. Darin meint Walter Kasper bei Schelling eine Relativierung der im Gottesbegriff gesetzten Unbedingtheit sehen zu müssen (S. 392 - 393; 402 ff.). Meines Erachtens überzeugt dies absolutheitstheoretisch nicht: Der Einbezug möglicher Relationalität gefährdet nicht den Gottesbegriff, sondern setzt ihn allererst ins Recht. Andernfalls wäre Gott nicht zum Anderen seiner selbst fähig beziehungsweise mächtig. Insofern führt meines Erachtens weiterhin nicht zwingend Schellings Denken zu einer kerygmatisch anschlussfähigen Dialogik.<sup>2</sup>

Ungeachtet dessen wird man Walter Kaspers Vorwort zur Neuausgabe (S. 11 - 14) zustimmen können, daß das von Seiten der Theologie zunehmende Desinteresse an einer metaphysischen Philosophie, die auf das Ganze der Wirklichkeit zielt, für die Theologie selbst schädlich ist. Die Theologie verliert dann leicht ihre Pflicht zu umfassender Rechenschaft aus dem Blick. Auch das Nachwort des Freiburger Theologen Magnus Striet (S. 607 - 621) unterstreicht: Wenn die Theologie der Gottesfrage und ihren metaphysischen Verpflichtungen denkerisch ausweicht, gelingt es ihr weder die menschliche noch die göttliche Freiheit auf den Begriff zu bringen. Genau darum war es aber Schelling zu tun. Inwiefern man Schelling für Magnus Striets Kritik an dem gegenwärtig besonders von dem Münsteraner Theologen Klaus Müller vertretenen Paradigma der Alleinheit ins Feld führen kann, scheint weiterer Diskussion zu bedürfen. Für die Erforschung des theologischen Werks von Walter Kasper ist die Neuauflage wertvoll, weil Schelling den Freiheitsgedanken bis in die interne Struktur des Gottesgedankens verfolgen und die erste Person der Trinität akzentuieren kann: Der „Vater“ ist als ursprungsloser Ursprung durchaus von den Personen des „Sohnes“ und des „Geistes“ in freiheitstheoretischer Hinsicht abgesetzt. Diese Betonung des „Vaters“ in Gott berührt sich auf aufregende Weise mit Walter Kaspers eigener Trinitätslehre, deren „Patrozentrismus“ ihn nicht unmaßgeblich für sein vatikanisches Amt als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und der Religiösen Beziehungen zum Judentum prädestiniert hat.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. **Göttliche Freiheit** (wie Anm. 1), S. 101 - 312.

<sup>3</sup> Vgl. **Der Personbegriff in der Trinitätstheologie der Gegenwart** : untersucht am Beispiel der Entwürfe Jürgen Moltmanns und Walter Kaspers / Regina Radbeck. - Regensburg : Pustet, 1989. - 232 S. ; 24 cm. - (Eichstätter Studien ; N.F., 27). - Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 1988. - ISBN 3-7917-1215-2.

Bis heute ist es kirchenpolitisch keine Petitesse, sondern ein wesentlicher Streitpunkt zwischen dem christlichen Osten und bestimmten Strömungen im christlichen Westen, inwiefern in Gott der Person des „Vaters“ ein gewisser Vorrang zukommt. Daß ein Christentum, das Gott in der ersten Person ernst nimmt, für das Gespräch mit dem monotheistischen Judentum besonders offen ist, dürfte sich ohnehin von selbst verstehen.

Den Herausgebern und dem Verlag verdient aus diesen Gründen ein Dank für die sorgfältige Neuausgabe, die neben Registern auch die Originalpaginierung bietet. Jeder theologischen Bibliothek sei die Studie zur Anschaffung empfohlen.

Malte Dominik Krüger

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>